

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gespräch mit Viersternegeneral Marinus J Wilmink, Befehlshaber der Alliierten Landstreitkräfte Europa-Mitte (Allied Land Forces Central Europe, LANDCENT)

Das Gespräch führte der Chefredaktor vom «Schweizer Soldat» Edwin Hofstetter

Der Chefredaktor des «Schweizer Soldat + MFD» war am 30. August 1993 auf Besuch im Hauptquartier des Befehlshabers der LANDCENT in Heidelberg. Wir geben im folgenden das Gespräch wieder.

Schweizer Soldat: Herr General, darf ich Sie bitten, mir aufgrund der künftigen Aufträge die neue Gliederung der NATO-Streitkräfte in Europa im allgemeinen und Ihres Kommandobereiches Alliierte Landstreitkräfte Europa-Mitte im besonderen aufzuzeigen?

General Wilmink: Mit der Einnahme der neuen, um 30% gestrafften Kommandostruktur wurde im Juni dieses Jahres begonnen. Zunächst wurden die Hauptquartiere AAFCE¹, 2. und 4. ATAF² sowie die der CENTAG³ und NORTHAG⁴ aufgelöst und durch die am 1. Juli aktivierten Hauptquartiere LANDCENT⁵ und AIRCENT⁶ ersetzt, die beide AFCENT⁷ in Brunssum (NL) unterstehen.

Schweizer Soldat: Hat LANDCENT damit auch die ehemaligen Verantwortungsbereiche von CENTAG und NORTHAG übernommen?

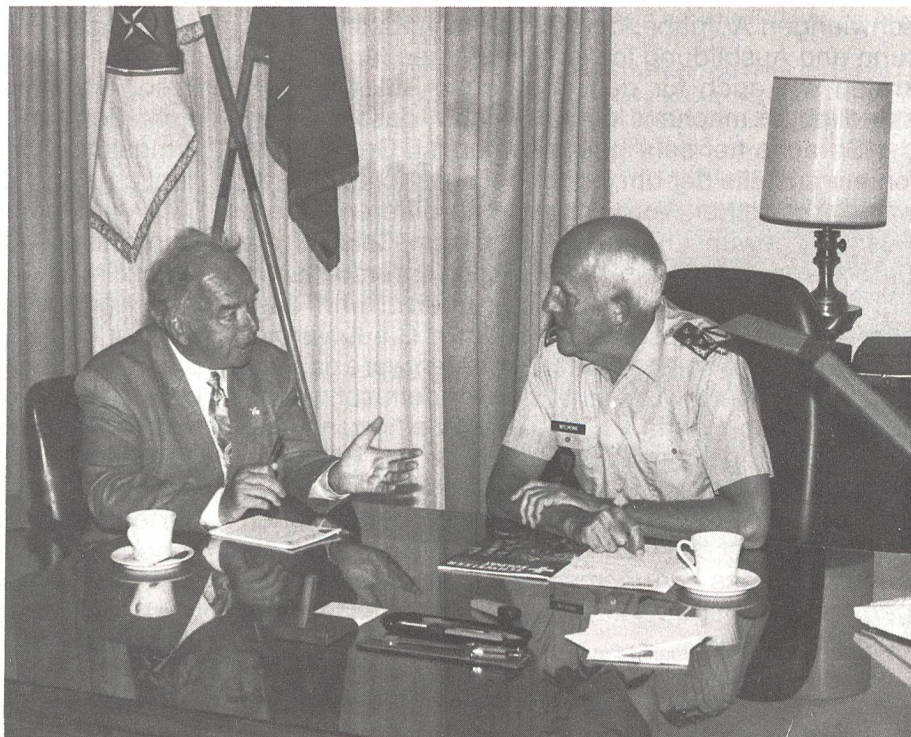
General Wilmink: Das ist richtig. Dieser Bereich erstreckt sich von den Alpen bis zur Südgrenze des Bundeslandes Schleswig-Holstein.

Im nächsten Jahr werden darüber hinaus die Hauptquartiere ACCHAN⁸, UK AIR⁹ und AFNORTH¹⁰ ausser Dienst gestellt und am 1. Juli in dem dann neuen HQ AFNORTHWEST¹¹ zusammengefasst. Dieses wird für den Bereich Britische Inseln bis einschliesslich Norwegen verantwortlich sein und derselben Kommandoebene angehören wie HQ AFCENT und das strukturell unveränderte HQ AFSOUTH¹².

Bereits am 1. Januar 1994 wird HQ BALTAP¹³ aus dem dann noch bestehenden Bereich AFNORTH herausgelöst und dem Hauptquartier AFCENT unterstellt, wodurch Dänemark und Schleswig-Holstein zu Europa-Mitte kommen.

Schweizer Soldat: Welches sind die Ziele der verschiedenen multinationalen Truppenzusammenschlüsse wie EUROKORPS¹⁴ oder Deutsch-Niederländisches Korps? Ist diese Entwicklung wirklich NATO-konform?

General Wilmink: Lassen Sie mich zunächst festhalten, dass der Typus des Korps, für den das Deutsch-Niederländische steht, sich vom EUROKORPS grundsätzlich unterscheidet. Das GE/NL Korps wird, wie auch das II.(GE/US) und das V.(US/GE) Korps, der NATO assigniert sein. Das EUROKORPS hingegen ist ein Grossverband der Westeuropäischen Union (WEU), das allerdings unter besonde-



Edwin Hofstetter im Gespräch mit Viersternegeneral Marinus J Wilmink.

ren Bedingungen auch im NATO-Rahmen eingesetzt werden kann.

Nun zu den Zielen der Zusammenschlüsse: Während des «Kalten Krieges» war Multinationalität in erster Linie eine politische, denn eine militärische Forderung und daher auf wenige Verbände der NATO beschränkt. Nehmen Sie das Beispiel der AMF(L)¹⁵, die als Mittel des Krisenmanagements dazu bestimmt war und ist, sowohl in die Allianz hinein, aber besonders auch nach aussen, Bündnissolidarität zu signalisieren.

Heute ist Multinationalität auch eine militärische Notwendigkeit geworden: Nach Abschluss der strukturellen Veränderungen ihrer Streitkräfte werden Belgien und die Niederlande nicht mehr wie bisher nationale Korps stellen. Das Prinzip der Multinationalität ermöglicht es jedoch, die dann zur Verfügung stehenden Kräfte wieder in Korpsstrukturen einzubinden, was die Integration noch weiter vertieft; und das ist mit Sicherheit NATO-konform!

Schweizer Soldat: Aber bringt sie der einheitlichen Führung der NATO nicht Schwierigkeiten im politischen Entscheidungsbereich?

¹ Alliierte Luftstreitkräfte Europa-Mitte/Ramstein

² 2. Alliierte Taktische Luftflotte/Mönchengladbach und 4. Alliierte Taktische Luftflotte/Heidelberg

³ Heeresgruppe Mitte/Heidelberg

⁴ Heeresgruppe Nord/Mönchengladbach

⁵ Alliierte Landstreitkräfte Europa-Mitte/Heidelberg

⁶ Alliierte Luftstreitkräfte Europa-Mitte/Ramstein

⁷ Alliierte Streitkräfte Europa-Mitte/Brunssum (NL)

⁸ Alliiertes Kommandobereich Ärmelkanal/Northwood (UK)

⁹ Luftverteidigungskommando Grossbritannien/High Wycombe (UK)

¹⁰ Alliierte Streitkräfte Nordeuropa/Oslo (NO)

¹¹ Alliierte Streitkräfte Nordwesteuropa/High Wycombe (UK)

¹² Alliierte Streitkräfte Südeuropa/Neapel (IT)

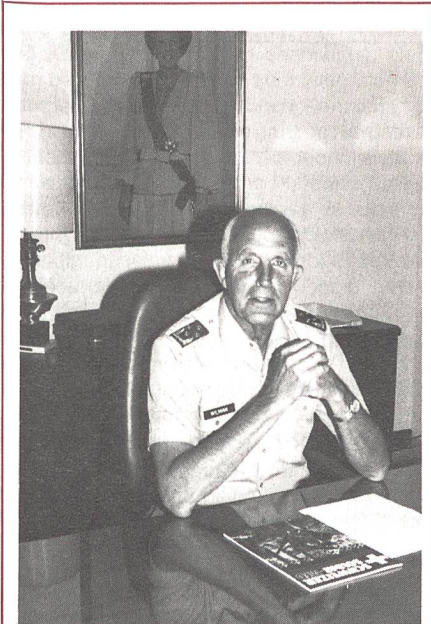
¹³ Alliierte Streitkräfte Ostseezugänge/Karup (DK)

¹⁴ Das Europäische Korps/Strassburg (FR)

¹⁵ Alliiertes Eingreifverband (Landkomponente)/Heidelberg

General Wilmink: Seit jeher gab es für die Teilnahme an NATO-Operationen keinen Automatismus. Sie ist immer das Ergebnis souveräner Einzelentscheidungen der Mitgliedsstaaten. Da schafft auch die Multinationalität auf Grossverbandsebene keine neuen politischen Bedingungen. Die Entscheidungs- und Verfahrensabläufe selbst werden seit Jahrzehnten ständig geübt, und, wie ich meine, erfolgreich den sich wandelnden Bedingungen angepasst.

Im militärischen Bereich schaffen diese neuen Gegebenheiten natürlich erhöhten Handlungsbedarf. Nehmen Sie zum Beispiel die



Kurzbiographie

General Marius (Rien) Wilmink, geboren 1935, studierte ab 1952 an der «Royal Military Academy» in Breda, Holland. Er begann 1955 seinen militärischen Dienst als Leutnant im «Army Corps engineer troops» (Genietruppen). 1961 übernahm er als Hauptmann das Kommando einer Kompanie im «41 Engineer Bataillon». Nach mehreren Stabsverwendungen absolvierte Wilmink von 1966 bis 1968 die höhere militärische Ausbildung am «Army Staff College» der holländischen Armee. Nach einigen Kommandojahren einer mechanisierten Genieeinheit und Major und einer Verwendung im Stab der 4. Division wurde er für ein einjähriges Studium 1971 an das «Command and Staff College» in Fort Leavenworth USA kommandiert. Im gleichen Jahr absolvierte auch der Chefredaktor des «Schweizer Soldat+MFD» diese Ausbildung bei der US-Army.

Als Oberstleutnant übernahm Rien Wilmink 1972 das Kommando des in Deutschland stationierten 41 Engineer Bataillon. Nach mehreren Stabsverwendungen wurde er 1980 Brigadegeneral. Als solcher bekam er die Aufgabe als Stellvertreter des Planungschefs der Armee und kommandierte danach eine Panzergrenadierbrigade. Als Zweisterngeneral übernahm er ab 1984 das Kommando der 4. Division. Mitte 1986 zum Generalleutnant befördert, wurde er Kommandant des 1. Niederländischen Korps. Schon 1988 hatte er die Aufgabe als Armeekommandant und Chef des Generalstabes der «Royal Netherlands Army» zu übernehmen. Zum Viersterngeneral ernannt, übernahm Wilmink am 1. Juli 1993 die Pflicht als Befehlshaber der «LANDCENT» in Heidelberg.

Zahlreich sind die militärischen Ehren- und Verdienstauszeichnungen des Generals. Rien Wilmink ist mit Thea verheiratet. Ihr Sohn Erik (1968) absolviert zurzeit seine Wehrpflicht in der holländischen Armee und die Tochter Hanneke (1969) macht ein Medizinstudium.

Ho



Abschreiten der Front während des militärischen Zeremoniells anlässlich der Aufstellung von HQ LANDCENT am 1. Juli 1993 in Heidelberg.

Von links: General Henning von Ondarza, Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte Europa-Mitte; Generalleutnant DStöckmann, Chef des Stabes Alliierte Landstreitkräfte Europa-Mitte, und General Marinus JWilmink, Befehlshaber, Alliierte Landstreitkräfte Europa-Mitte.

Ausbildung. Sie liegt zwar grundsätzlich in der Zuständigkeit der einzelnen Nationen, doch die Multinationalität in den Korps verlangt hier eine in diesem Masse bislang noch nicht erforderliche Abstimmung. Bei der Logistik sieht es nicht anders aus, und die Sicherstellung von Interoperabilität ist eine der wesentlichen Zukunftsaufgaben.

Schweizer Soldat: Gibt es Verbände, die sowohl für das EUROKORPS wie auch für LANDCENT vorgesehen sind?

General Wilmink: Nach Stand August 93 ist die 10. Panzerdivision der Bundeswehr (Sigmaringen) im Verbund des II. Korps NATO-assigniert, aber auch für das EUROKORPS benannt, und auch Belgien beabsichtigt, seine mechanisierte Division sowohl für das EUROKORPS als auch für die Allianz vorzusehen.

Schweizer Soldat: Welche Stellung nimmt in diesem ganzen, noch etwas schwer überblickbaren Organigramm das neue ARRC¹⁶ ein?

General Wilmink: Das neue strategische Konzept der NATO sah die Schaffung von «Rapid Reaction Forces» vor, deren Kernstück das ARRC ist. Es wurde am 2. Oktober 1992 aktiviert und soll bis 1995 voll einsatzbereit sein. Das Korps ist eines der wesentlichen Mittel des Crisis Management in Händen des SA-CEUR¹⁷. Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Kanada, die Niederlande, Portugal, die Türkei, das Vereinigte Königreich, die USA und, unter bestimmten Bedingungen, auch Spanien stellen Kräfte für das Korps, das im Einsatz allerdings aus maximal nur vier Divisionen bestehen wird.

Schweizer Soldat: Aber lässt diese so weit entwickelte Multinationalität überhaupt die Bildung eines wirklich einsatzfähigen Grossverbandes zu?

General Wilmink: Ohne Frage hat das ARRC in Ausbildung, der Interoperabilität und Logistik, um nur einige Bereiche zu nennen, zunächst sehr umfangreiche Aufgaben zu bewältigen. Dazu wird es einer Vielzahl von Übungen, Erprobungen und anderer Massnahmen bedürfen. Aber es ist, möchte ich einmal sagen, beste NATO-Tradition, mit so vielschichtigen Problemen erfolgreich umzugehen. Ich sehe in der weitgespannten Multinationalität des Korps zudem eher Vorteile: Einmal erhöhen Anzahl und Unterschiedlichkeit der verfügbaren Kräfte die Einsatzoptionen, und zum anderen praktiziert und signalisiert das ARRC in exemplarischer Weise Bündnissolidarität.



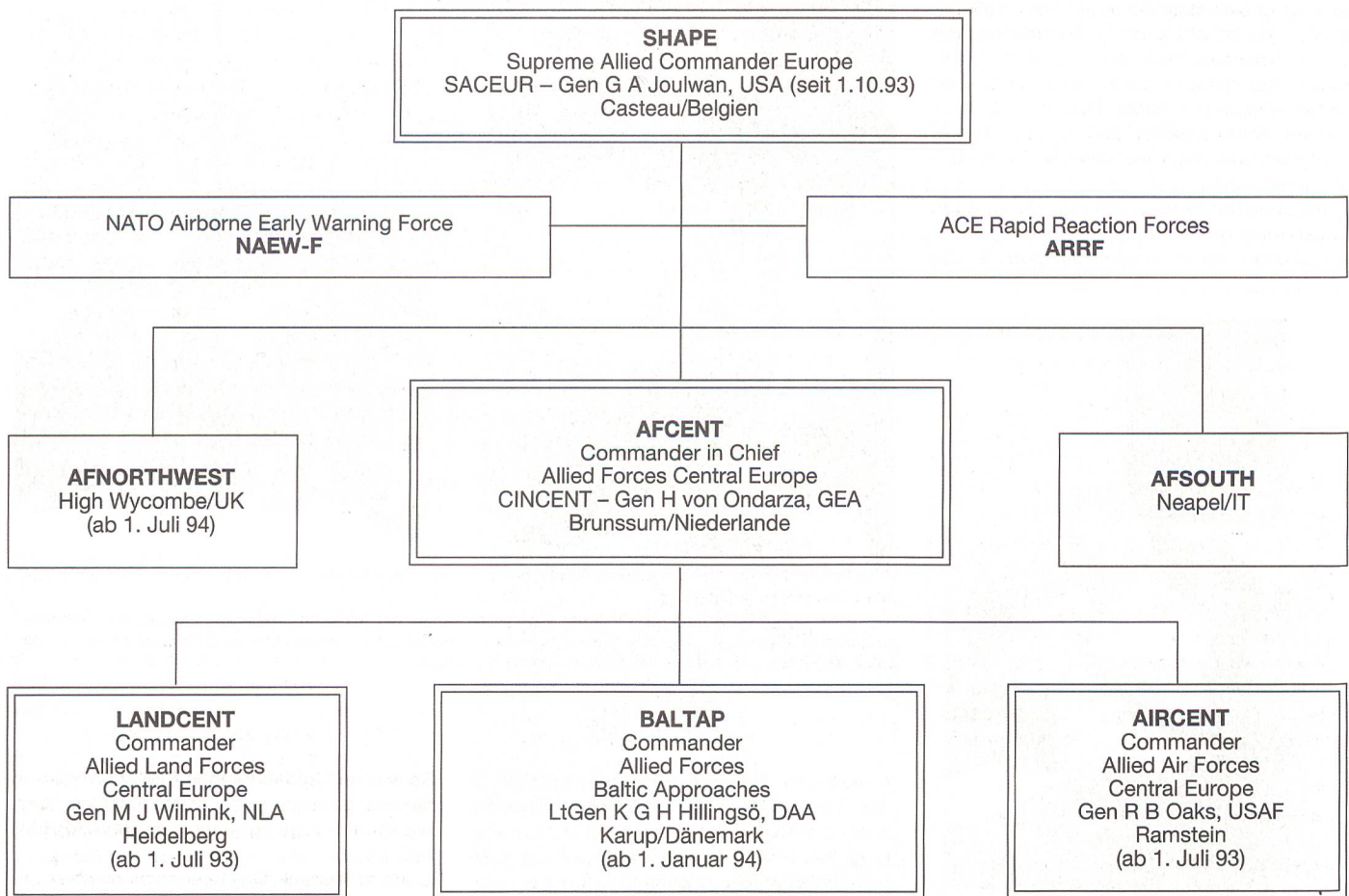
Teil des Hauptquartiers der LANDCENT in Heidelberg.

¹⁶ Alliiertes Kommando Europa, Schnelles Eingreif Korps/Bielefeld (GE)

¹⁷ Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte in Europa/Casteau (BE)

Allied Command Europe – Weniger NATO-Kommandos

(Alliiertes Kommandobereich Europa)



Schweizer Soldat: Welche Rolle könnte der Alpenriegel Schweiz–Österreich für Ihre Beurteilung dann spielen, wenn Sie dem Kommandobereich Süd kurzfristig Luft-Bodenstreitkräfte oder schweres Material zuführen müssten?

General Wilmink: Die Schweiz und Österreich sind neutrale Staaten. Dies hat das Bündnis ohne Vorbehalte zu respektieren und in allen seinen Planungen entsprechend zu berücksichtigen.

Schweizer Soldat: Wie beurteilen Sie die Schlagkraft und die Abhaltewirkung der «neuen» Schweizer Armee 95 u.a. auch mit den neu beschafften 34 F/A-18? Ist diese Armee auch für die NATO von kalkulierbarer Bedeutung?

General Wilmink: Ich sehe mich nicht befugt, Entwicklungen in den Schweizer Streitkräften oder gar deren Schlagkraft öffentlich und wertend zu kommentieren. Zum zweiten Teil Ihrer Frage darf ich jedoch sagen, dass bei einem Angriff auf Westeuropa auch der Grad der Verteidigungsfähigkeit der Schweiz ein Faktor wäre, der sich schon aus geographischen Gründen nicht völlig ausklammern liesse.

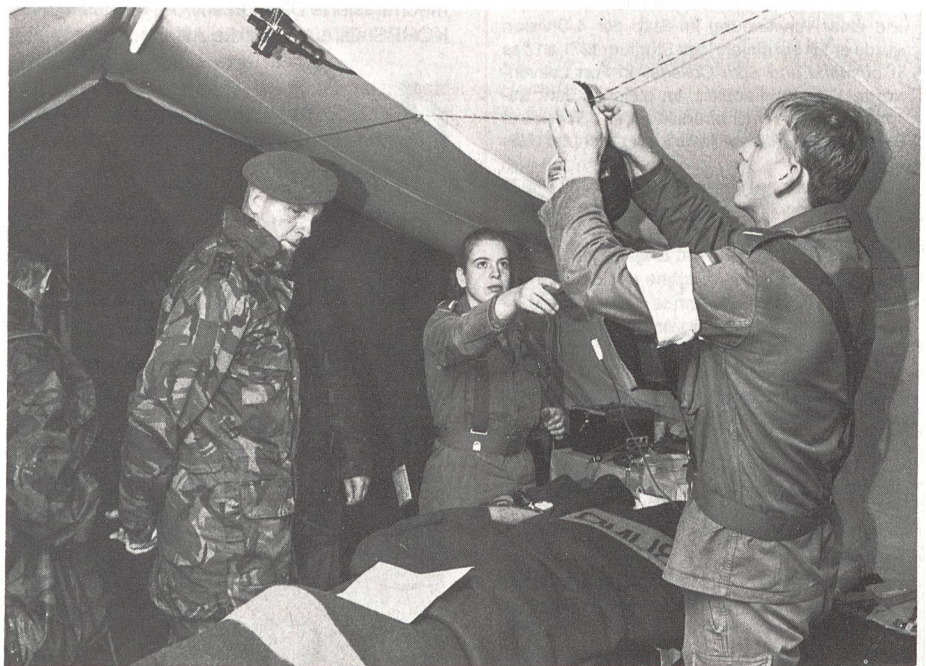
Schweizer Soldat: Wie beurteilen Sie den Verbleib von nur noch 75 000–100 000 Mann US-Truppen in Europa? Genügt die Anwesenheit vom einem knappen Korps noch?

General Wilmink: Der zu erwartende Umfang der US-Streitkräfte in Europa wird in der Tat erheblich geringer sein als zuvor. Aber auch die von Ihnen genannten Zahlen machen noch immer deutlich, dass sich die USA trotz der veränderten Bedrohungslage auch künft-

ig in Europa nachhaltig engagieren wollen und so die transatlantische Klammer glaubwürdig bestehen bleibt. Bei den Landstreitkräften wird dieser Wille zudem dadurch erkennbar, dass sie ihre Verbände nicht, wie Sie in Ihrer Fragestellung vermuten lassen, in einem nationalen Korps zusammenfassen, sondern zusammen mit der Bundeswehr die beiden, bereits oben erwähnten, binationalen Korps aufbauen.

Schweizer Soldat: Wird es auch weiterhin REFORGER-Übungen geben?

General Wilmink: Die Vorbereitungen für REFORGER 94 laufen bereits auf «Hochtouren», und auch LANDCENT wird an dieser so wichtigen Übung teilnehmen. Der Planungszyklus für 1996 hat ebenfalls schon begonnen, und ich gehe davon aus, dass es auch danach unverändert REFORGER-Übungen geben wird.



General Wilmink bei LANDCENT's multinationaler «Medical Interoperability»-Übung auf dem Truppenübungsplatz Sennelager (13.–17.09.93)

Schweizer Soldat: Wie beurteilen Sie, General Wilmink, die militärische Entwicklung in Russland und besonders in den osteuropäischen Staaten? Welche Ziele verfolgt das Einbinden solcher Staaten in den NATO-Kooperationsrat?

General Wilmink: Die Entwicklung des Militärs in den von Ihnen angesprochenen Staaten hat fraglos Wege genommen, die noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar waren. Die Situation im Lande ist im Fluss, was eine Beurteilung, zudem in nur wenigen Sätzen, unmöglich macht.

Die Ziele der NATO kann ich Ihnen dagegen gesichert aufzeigen. Das Bündnis hat 1991 seine Bereitschaft zu Dialog, Partnerschaft und Kooperation mit den ehemaligen Gegnern bezeichnenderweise zum integralen Bestandteil seines strategischen Konzepts gemacht und noch im selben Jahr im Nordatlantischen Kooperationsrat institutionalisiert. In ihm sieht das Bündnis eine Plattform für Kooperation und Koordination, wo es seine Erfahrungen und Expertise auf Gebieten wie der Verteidigungsplanung, der Einbindung von Streitkräften in ein demokratisches Staatssystem, der Umwandlung der Rüstungsindustrie in zivile Produktionen oder des Umweltschutzes zur Verfügung stellen kann.

Alle diese Bemühungen sollen dazu beitragen, in den Staaten Mittel- und Osteuropas ein Klima entstehen zu lassen, in dem der demokratische Wandel unwiderrufbar wird, was für ein freies Europa im Geiste der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) unabdingbar ist.

Schweizer Soldat: Werden in Ihrem Kommandobereich Überlegungen gemacht oder Vorbereitungen getroffen, um NATO-Truppen an friedenssichernden und humanitären militärischen Operationen sowie zur Katastrophenbewältigung und zum Krisenmanagement einzusetzen?

General Wilmink: Kräfte aus NATO-Staaten haben schon seit jeher an friedenssichernden und humanitären Operationen teilgenommen und wurden bei der Katastrophenbewältigung eingesetzt. Dies erfolgte allerdings entweder in bilateralem Einverständnis mit dem betroffenen Land oder im Rahmen einer supranationalen Organisation, nicht aber der NATO. Mein Hauptquartier trägt selbstverständlich zum Krisenmanagement bei, denn durch Aufbau und Betreiben einer funktionsfähigen Führungsorganisation für die Alliierten Landstreitkräfte Europa-Mitte leistet es einen erheblichen Beitrag zur Abschreckung vor Übergriffen auf diesen Bereich. Darüber hinaus muss sich LANDCENT darauf einstellen, Aufgaben auch ausserhalb von Europa-Mitte zu übernehmen, ohne dass diese schon heute definiert wären.

Schweizer Soldat: Wäre es denkbar, dass Ihre Truppen auch bei der Bewältigung von neuen Gefahren und Risiken (Proliferation, internationales Verbrechen, Drogen, Migration etc) Aufgaben zu übernehmen hätte?

General Wilmink: Die Bewältigung der von Ihnen aufgezeigten Gefahren und Risiken ist Aufgabe der internationalen Politik, und ihre Bekämpfung fällt meist wohl eher in die Zuständigkeit von Polizeikräften. Proliferation ist allerdings ein etwas anders gelagertes Problem. Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen jedoch versichern, dass es in meinem Kommandobereich keine Planungen oder Vorbereitungen in diesen Richtungen gibt.



Der holländische Fahrer des Generals Sgt Theo Baanders

Schweizer Soldat: Wie sehen Sie die Bedrohung für Ihren Kommandobereich heute, (auch mittelfristig)?

General Wilmink: Jahrzehntelang war die sicherheitspolitische Lage durch den Antagonismus der Gesellschaftssysteme und die Bedrohung durch die Streitkräfte des Warschauer Paktes gekennzeichnet. Unter den heutigen Bedingungen ist ein breit angelegter Angriff auf Europa-Mitte nicht zu erwarten, was auch die personal- und materialintensive «Vorneverteidigung» verzichtbar macht. Vor dem Hintergrund dieses Wandels dürfen wir zunächst und wohl auch mittelfristig davon ausgehen, dass eine territoriale Bedrohung unseres Verantwortungsbereiches nur in geographisch relativ begrenzten Gebieten wirksam werden könnte; ein Angriff würde vergleichsweise deutlich weniger Schwerpunkte haben und mit sehr viel geringerer Tiefe geführt werden. Darauf müssen wir flexibel und beweglich reagieren können («Counter Concentration»). Aber dies ist, wenn Sie so wollen, mehr der «traditionelle» Bereich des Bedrohungsspektrums. Eine territoriale Gefährdung von Europa-Mitte erscheint zurzeit in der Tat weniger wahrscheinlich als die Notwendigkeit, NATO-Kräfte im Zuge des Krisenmanagements an anderer Stelle einzusetzen. Daher hat sich LANDCENT, wie gesagt, auf Aufgaben auch ausserhalb von Europa-Mitte einzustellen.

Schweizer Soldat: Wie versuchen Sie, für diese Beurteilung Verständnis in der Öffentlichkeit wie auch bei Politikern zu wecken?

General Wilmink: Das Ziel der Allianz und damit die politische Vorgabe ist unverändert die Wahrung von Frieden und Freiheit in den Mitgliedstaaten, wie die Sicherung der Unversehrtheit des Bündnisgebietes. Natürlich er-

füllt auch LANDCENT seinen Verteidigungsauftrag in Europa-Mitte unter eben dieser politischen Vorgabe. Aber auch Aufträge ausserhalb dieses Bereiches können nur Ausfluss politischer Entscheidungen sein. Es wäre also eine Umkehrung der Verantwortlichkeiten, hätten wir Soldaten diese Aufträge vor der Politik zu rechtfertigen.

Wir müssen unsere Anliegen allerdings in ständigem Dialog mit den politisch Verantwortlichen austauschen, ihnen aufzeigen, was wir zu leisten vermögen, wie wir dies tun, was wir dazu brauchen und wo sie unterstützend zur Sicherung der Erfüllung des Auftrages eingreifen müssen.

Auch der Öffentlichkeit gegenüber haben wir unseren Beitrag zum politischen Konzept der NATO immer wieder zu verdeutlichen und unsere Bemühungen transparent und verständlich zu machen. Die Öffentlichkeit in unseren Ländern hat ein Recht darauf! ☐

Weniger Spenden bei der Stiftung Cerebral

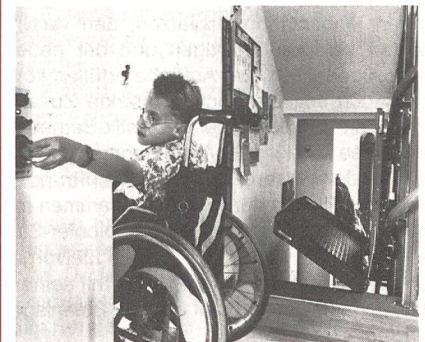
Gutes Ergebnis dank Erbschaften und Legaten

Spendensammlungen werden immer schwieriger. Trotz rückläufigem Spendeneingang kann die Stiftung für das cerebral gelähmte Kind jedoch ein gutes Rechnungsergebnis vorweisen.

Immer mehr Hilfswerke führen in der Schweiz Spendensammlungen durch. Insbesondere ausländische Organisationen bedrängen die Hilfswerke in der Schweiz. Vielerorts gehen deshalb die Spendeneingänge zurück, oder es muss mit grösserem Aufwand für Spenden geworben werden.

87 Prozent der Spenden kommen den über 8000 Cerebralgelähmten in der Schweiz direkt zugut, nur 13 Prozent fließen in die Administration.

Im vergangenen Jahr gingen die Einnahmen der Stiftung aus der Spendensammlung um rund 400'000 Franken zurück. Ein Grund für den Rückgang war auch die gleichzeitig von der



Unterstützung von Familien mit behinderten Angehörigen: Die Stiftung Cerebral leistet auch Beiträge an den Einbau von Treppenliften.

Glückskette durchgeführte Spendensammlung für Somalia. Trotzdem schliesst die Spendenrechnung mit 6,9 Millionen Franken besser ab als im Vorjahr (6,1 Millionen Franken). Der Grund dafür ist ein beachtlicher Zuwachs der Erbschaften und Legate auf 3,7 Millionen Franken (Vorjahr 2,3 Millionen Franken).

CH-Stiftung Cerebral: PF 8262, 3001 Bern, Telefon 031 23 20 34, PC 80-48-4.